**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 22

Rubrik: Gewerbliches Bildungswesen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um Freitag 17. September ds. 38. von Vormittags 10 Uhr ab: Meginftrumente für verichiebene Gewerbe und Silfsmittel fur Zeichnen, Schreiben und Ropiren. Waagen, Kontroluhren, Magftabe, Lehren, Reißzeuge, Zeichenapparate, Ropirapparate 2c. Materialien für Flächenbehandlung: Butpulver, Glaspapier, Beizen, Roftschutmittel, Bolituren, Firnisse, Farben, Glasuren, Email, hartemittel, Leim, Schmieren, Wärmeschutzmittel 2c.

Am Mittwoch 22. September ds. Js. von Vormittags 9 Uhr ab: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für Schuhmacher, Sandschuhmacher, Schneider, Sutmacher, Rürschner, Frifeure, Barbicre, Bosamentiere, Sattler, Seiler, Weber; von Nachmittags 2 Uhr ab: für Buchdrucker, Bintographen, Solsichneiber, Rupferftecher, Lithographen, Graveure, Photographen, Lichtbrucker, Buchbinder, Bortefeuillearbeiter, Seifenfieder, Farber, Bafcher, Berber, Balvanoplaftifer.

Um Donnerstag 23. September bs. 38. von Vormittags 9 Uhr ab : Hauswirthschaftliche Betriebsmittel: Brennftoffe und Apparate zum Berkleinern zc. der= felben, Defen, Kochherde, Kochapparate für Gas und Be-troleum, Leuchtapparate, Bentilationsapparate, Schornfteinauffätze, Elettrifche Apparate, Bafferapparate, Gisapparate, Rüchenmaschinen, Rellereiapparate, Baschapparate, Nahmafchinen, Strickmaschinen ec., Feuerlöschapparate. Die Ausstellung dauert nur bis am 26. September.

# Eine neue Stauch: und Schweißmaschine für Wagenschmiede.

Unter "Schweißen" des Gifens verfteht man befanntlich die Bereinigung zweier Stucke in glühendem Buftande durch Schlag oder Druck. Unter "Stauchen" versteht man ein Zusammenbrücken des Gisens in der Längsrichtung, das mit es entsprechend an Dicke zunehme. Beim Schweißen legt man entweder die Enden der zu vereinigenden Stude übereinander und schlägt auf das obere Stud, dis eine innige Berbindung mit dem untern eingetreten und auch, in der Regel, der gleiche Querschnitt wie in den fich anschließenden falt gebliebenen Studen fich wieder gebildet hat, oder man ftaucht die glühenden Enden und halt fie ftumpf an einander, worauf die hammerarbeit beginnt, bis der ähnliche Erfolg eingetreten ift. Das Stauchen findet auch für sich allein Anwendung, namentlich bei Reifen, wenn Diefelben zu weit find; fie werden bann an einer Stelle geglüht und in der Längsrichtung zusammengedrückt, woburch die Berfürzung eintritt. Gine Maschine, welche das Stauchen und damit in Berbindung zugleich das Schweißen gestattet, wird eine "Stauch: und Schweißmaschine" ge-nannt. Eine solche für die Bedürfnisse der Schmiede und Wagner bestimmte Maschine, um Radeisen, von den fleinften Dimensionen an, Aren und ftartfte Bellen, sowie Rabenringe zu ftauchen und zu schweißen, ift von B. Bolyfius in Deffau gegenwärtig in der großt. Landes-Gewerbehalle ausgestellt. (D. R.-P. Nr. 22,025.)

Diese Maschine besteht aus einem fahrbaren Amboß, beffen Bahn nicht aus einem Stud, fondern aus zwei geschweiften und mit Löchern versehenen Gufftahlplatten gebildet wird. Die eine, größere, ift feft auf dem Umbosfuß montirt, mahrend die andere horizontal beweglich angeordnet ift und vermittelft eines besonderen Bebelmechanismus, ber durch eine Bugftange, Erzenterführung und Borgelege mit einem Schwungrad in Berbindung fteht, der feften Platte entweder genähert oder von diefer entfernt werden fann. Beide Blatten besitzen an einer Seite vertitale Bangen, an benen zwei geriffelte Ginfatsftucke, fog. "Rlauen", angebracht find. Die löcher in den Platten bienen gur Auf-

nahme von Zapfen, mit welchen gleichfalls geriffelte eiferne Alemmbacken auf der Ambogbahn befestigt werden. Diefe Backen find horizontal drehbar und bilden zusammen mit den Rlauen die Borrichtung zum Festhalten des zu ftauchenden oder zu schweißenden Arbeitsstückes. Um die Daschine zum Stauchen und Schweißen großer wie fleiner Reifen gleich gut verwendbar zu machen, ift die eine der Wangen gefröpft und so Plat für Ginschiebung eines auswechsels baren Ginfatsftuckes, einer britten Rlaue gefchaffen, welcher gegenüber forrespondirend ein dritter Rlemmbaden eingefest werden fann. Mit Silfe diefer Borrichtung, welche die patentirte Reuerung ber Maschinen von Bolyfius gegenüber älteren befannten Maschinen bilbet, soll es möglich fein, auch Reifen kleinen Durchmeffers, wie g. B. Nabenringe in durchaus bequemer Beife zu ftauchen und gu ichweißen.

Wenn man einen Reifen mit der Maschine stauchen oder schweißen will, so geschieht dies in folgender Beife. Die bewegliche Blatte wird mit ihrer Rlaue in die weiteste Entfernung von der festen gebracht, der Reifen mittelft Rlauen und Rlemmbacken feftgeklemmt und hierauf die bemegliche Platte der feften genähert, wodurch eine Stauchung bes Reifens bewirft wird; für bas Schweißen bedarf es bann nur noch ber Brarbeitung ber gegen einander geftauchten Enden mit dem Sammer.

Die Majchine hat sich nach einer auf dem Schmiedetage in Raffel (im Mai 1879) mit ihr vorgenommenen Probe als durchaus brauchbar erwiesen. Nach Angabe des Fahrifanten sollen mit derselben die stärksten Reifen, Axen 2c. mit nur 2 Mann Bedienung geftaucht und ftumpf geschweißt werden, und dadurch das Durchhauen, Buscharfen, Lochen, Bufammennieten und Biederschweißen vollständig erfpart werden fonnen.

Die Stauch- und Schweißmaschine wird in zwei verschiedenen Ausführungen mit einfachem oder doppeltem Borgelege zu 250 bezw. 380 Mark von der oben genannten Firma hergeftellt.

## Gewerbliches Bildungswesen.

Der Glarner Rath befchloß eine Ausgabe von 2500

bis 3000 Fr. für Fortbildungskurse im Aleingewerbe.
Ueber den Stand und Gang des Züricher Geswerbemuseums gibt der soeben erschienene 11. Jahresbericht der Aufschlichtskommission erschöpfenden Aufschluß.

Dank der Unterstützung des Bundes konnte der fchon längst geplante und nun burch die Berhältniffe bringend nothwendig gewordene weitere Ausbau der Schule im Sinne der Beiterentwidlung ber Disziplinen und Konzentration ber Thätigkeit ber Lehrer verwirklicht werben. Die Schülerzahl ber Runftver Letzer verwirklicht werden. Die Schillerzahl ber Kennt-gewerbeschille betrug im Sommer 1885 37 und im Winter 1885, 86 70. Die Stellung von Preisaufgaben für die vor-geschritteneren Schiller wurde wiederholt; auch hatten sich die Letzteren mit Ersolg an der von Seite der Zentralkommission ausgeschriedenen Konkurrenz betheiligt.

Mehr als dies in den vorherzeshen Jahren möglich war, haben sich in diesem Berichtsjahre, Dank der bezüglichen Bun-

desfubvention, die Sammlungen vermehrt und wurde der Thatigfeit und den Bestrebungen des Bewerbemuseums von Seite des fantonalen Gewerbevereins vermehrte Aufmerkfamkeit gefchenkt.

Die Berwaltungsrechnung des Züricher Gewerbemuseums ergibt an Sinnahmen Fr. 41,946, an Ausgaden Fr. 43,041, also einen Kückschlag von Fr. 2905. Der Stipendienson zeigt einen Bestand von Fr. 13,234 und der Baufond einen solchen von Fr. 58,801.

Als Beilage ift dem Bericht des Züricher Gewerbemufeums beigegeben der Sahresbericht der Bentralfommiffion der Gewerbemufeen Burich und Winterthur. Diefer Bericht tonftatirt als erfreuliche Thatfache, daß feit Intrafttreten des Bundesbeschluffes betreffend die gewerbliche und industrielle Bildung das Intereffe für die gewerblichen Berhältnisse sich wesentlich gesteigert hat und daß allenthalben Anstrengungen gemacht werden, um die gebotene Hülfe in nugbringender Weise zu verwerthen.

Eine von der Zentralkommiffion abgeordnete Delegation besuchte die Gewerbenufeen in Rürnberg, Leipzig, Berlin, Hannover und Frankfurt a. M., um fo die neuesten und wichtigsten Errungenschaften auf dem Gebiete des Aunstgewerdes kennen zu lernen, und auch die heimischen Sanmlungen in entsprechender Weise zu bervollständigen.

Weise zu bereichern und zu vervollständigen. Wir entnehmen schließlich dem Berichte noch, daß die Zentralsfommission seit Gründung des Instituts im Jahre 1875 bis 1885 im Ganzen Fr. 200,444 eingenommen und Fr. 200,404

ausgegeben hat.

Gewerbliches Bildungswesen. Bon sämmtlichen Kantonen, mit Ausnahme von Nidwalden, Glarus, Zug und Appenzell J.-Rh., sind im letzten Jahre die gewerblichen Bildungsanstalten mit größern oder kleinern Summen unterstügt worden. Allen voran steht Genf mit einer Subvention von Fr. 105,810. Dann folgen Zürich mit Fr. 84,720, Bern nit Fr. 37,300, Teessin mit Fr. 25,930, Neuenburg mit Fr. 16,700, St. Gallen mit Fr. 14,100 zc. Obwalden leistete den verhältnismußig hohen Beitrag von Fr. 1618. Insgesammt beliefen sich die Beiträge der Kantone auf Fr. 327,422, worin die Gemeindes Subventionen nicht inbegriffen sind.

Gewerbe Bereinen, welche in ben Kantonen minderer Rangftufe sich befinden; ist dringend zu empsehlen, mit aller Energie bei ihren Kantonsregierungen für höhere Subventionen zu wirken. Nach diesen kantonalen bemißt sich bekanntlich die eidgenössische Subvention. Sine Berbefferung des gewerblichen Bildungswesens muß aber immer noch und allerorts als die dringendste und wichtigste Aufgabe der Gewerbevereine betrachtet

werden.

Auf Anfang 1885 bestanden in der Schweiz im Ganzen 59 gewerbliche Fortbildungs:, Handwerker: und Zeichnungs: schweiz 16, Kunstschulen 6, Sewerbliche Sammlungen 8.

Der Kanton Glarus ift nun auch in die Reihe der das gewerbliche Bildungswesen unterftugenden Kantone getreten.

## Dereinswesen.

Schweizerischer Schuhmacherverein. Aus der Generalversammlung dieses 800 Mann starken Bereins, welche am 15. d. in Basel stattsand, ist verschiedenes für den Handwerkerstand Hochinteressau notiren. "Weg mit den Pfuschern in der Meiskerschaft und dem Gesellenwesen," das war der Extrakt der Berhandlungen. Ein wichtiges Traktandum bildete der Antrag der Schtion Basel betreffend Ausstellung von Zengnissen bei der Entlassung der Arbeiter. Statt solcher Zeugnisse erhoben sich verschiedene Stimmen für Sinsührung von Arbeitsbüchern, wie sie in Deutschland von Staatswegen bestehen. Sin Arbeitsbuch, welches einsach den Sinzund Austritt der Gehülsen bei den verschiedenen Meistern genau registrire, bekunde meist genügend die Tücktigkeit des Inhabers. Die Frage wurde einstimmig dem schweizerischen Gewerbeverein mit sem Gesuche überwiesen, für Einführung solcher Arbeitsbücher mit staatlicher Kontrole sich zu bemüßen.

Hierauf hielt Herr Sturzenegger in Basel, bürgerlich aus Außerrhoden, ein wohlgelungenes kurzes Referat über den Schutt des Handwerks. Er schilderte die Mißstände im heutigen gewerblichen Leben, die schlimmen Folgen der schrankenlosen Gewerbereiheit, welche so viele Auswüchse gezeitigt, das mangelshafte Lehrlingswesen, das Pfuscherthum 2c. 2c. Er kam zum Schluß, das Handwerf müsse sich vor Allem selbst helsen und sich aufraffen, es sei jedoch der Erlaß eines schweizerischen Gewerbegesetzes mit thunlichster Einschwänfung der Gewerbesteiheit anzustreben, wozu der schweizerische Gewerbeverein um energische Bethätigung ersucht werden solle. Dieser Antrag wurde bejahend

angenommen.

Als zufünftiger Borort der Zentralleitung wurde Wintersthur mit lebhafter Anerkennung der vorzüglichen Leistungen einftimmig bestätigt und St. Gallen als Ort der nächsten Generalsversammlung erwählt. — Frauenfeld hat die Rechnungen zu prüfen.

Die Sandwerfervereine von Schwyz und Ginfiedeln arbeiten für Berwerfung des neuen Gewerbesteuergesets und für Ginführung der Progrefsivsteuer.

### Derschiedenes.

Eine Gesteinart von besonderer Schönheit wird seit einiger Zeit am Gotthard gebrochen, dessen Riesenleib noch mancherlei Schätze sir das Kunste und Baugewerbe zu bergen scheint. Dieselbe wird von schmannischer Seite als eine selteme Barietät von amphibolhaltigem, äußerst widerstandsfähigem Serpentin bezeichnet, der sich für technische und Kunstzwecke weit besser joll, als jedes bis jett in der Schweiz bekannt gewordene Gestein.

Der Stein ist von grüner Färbung, mit Abstufungen zwischen hells bis dunkelgrün, und zeigt geschliffen außerordentlich hübsche Zeichnungen. Er ist bedeutend härter als Marmor; man bedarf zu seiner Berarbeitung ganz besonders guter und feiner Bertzeuge. An Härte übertrifft der neue Serpentin den vielbegehrten Spenit, den er, wenigstens in der Schweiz, bald aus dem Felde schlagen dürste. In Folge dessen werden bedeutende Summen, die dis jest in's Ausland gingen, im Lande selbst für Arbeitslöhne u. s. w. Berwendung sinden.

Während der Marmor, der Witterung ausgefett, den Glanz der Politur bald verliert, zeigen aus Gotthard Serpentin gefertigte und vor mehr als Jahresfrift aufgestellte Grabmonu-

mente noch feinerlei Beranderung.

Das Berdienst, den werthvollen Stein beachtet und zur Berwendung gebracht zu haben, gebührt dem Bildhauer Schnecbelt in Zürich, der von den Urnerbehörden die Konzession zu deffen Ausbeutung erwirkte.

Schweiz. Normalschuh. Gin funkelnagelnener eidgenössischer Militärschuh hat das Licht der Welt erblickt. Derselbe
ift nach bestimmten proportionalen Berhältniffen hergestellt, die
man auf Grund von 2500 Durchschnittsmaßen bei Rekruten
herausgefunden hat. Er hat nicht die gefällige Form eines Mode-

schuhes, aber er ift prattisch und bequem.

Compteur für elektrisches Licht. Ein Laufanner Uhrenmacher (Aubert) hat neulich eine intereffante und nütliche Ersindung gemacht: dieselbe besteht in einem äußerst einsachen und entsprechend billigen Rechner (compteur) für das elektrische Licht, das hierorts immer mehr praktische Anwendung sindet. Dieser Rechner mist im Durchmesser bloß 10 Em. und enthät eine 200 Stunden lang aufstehende Uhrenbewegung, welche drei Räber behastet und nittelst deren drei Zisserblätter dirigirt, wovon das eine die Einheiten, das zweite die Zehner und das dritte die Hunderte von Stunden bezeichnet. Ein doppelter Faden unterhält die stehe Berbindung zwischen dem Kechner und der Elektromaschine; die Bewegung der Uhr beginnt und hört von selbst im gleichen Augenblicke auf, in welchem der elektrische Zug zu laufen beginnt oder aushört. Die Aubertsche

Die größte Siche in Deutschland befindet sich auf dem Gute Bärenklan dei Guben. Die jüngsthin stattgehabte amtliche Berntessung dieses Waldriesen ergab Folgendes:

Gefanunthöhe 23 Meter,

Gefammthöhe 23 Mete Stammhöhe 2,46 " Stammumfang unten 8,12 " " in der Mitte 6,84 " " unter d. Aesten 6,64 " Durchmesser 2,58 "

Bezahlte Veiwegung. Doktor: Sie müffen sich mehr Bewegung machen. Was haben Sie denn für ein Geschäft? — Patient: Ich din Maurer. — Doktor: Si, da follten Sie sich genügend bewegen. — Patient: Das kommt ganz darauf an, Herr Doktor, ob man im Taglohn schaft oder im Aktord! Auf der Spitze des Stephanskhurmes in Wien

Auf der Spise des Stephansthurmes in Wien hat letzer Tage ein Thurmanstreicher Namens Joseph Bürcher zu "Ehren des Kaisers" eine schwarz-gelbe Flagge ausgehißt. Das Interessante bei der Sache ist, daß Bürcher, der den Spitz-namen "Thurmspigesvergolder" trägt, die "Neise auf den Thurm" dem Blitzableiter nach machte, also eine Höhe von über 432"